

«Singt dem Herren alle Stimmen!»\*

**In unserem Stadtteil leben einige talentierte Einwohner, entweder nebenberuflich oder hauptberuflich. Gerne stelle ich Ihnen liebe Leser: innen zwei Persönlichkeiten vor, die im musikalischen Bereich erfolgreich sind, aber in völlig gegensätzlichen Richtungen, also absolut spannend Klassik versus Punk-Rock. Daniel Schmid ist als Kantor, Dirigent und Dozent tätig und dies auch im Ausland, er lebt mit seiner Familie seit 2003 in Rohr. Doch damit nicht genug – er hegt weitere Leidenschaften!**

**Daniel Schmid, erlauben Sie mir für das Interview Ihren Dirigentenstock zu übernehmen?**

*Daniel:* Ja!

**Grazie Maestro! Sind Sie rechts- oder linkshändig am Dirigieren?**

*Daniel:* Ich bin Rechtshänder, hauptsächlich dirigiere ich mit beiden Händen, den Stock nehme ich zusätzlich und dann verrate ich Ihnen später im Gespräch das Geheimnis weshalb!

**Meine musikalische Karriere begann klassisch mit Blockflöte, zu Altflöte und hörte mit Bassflöte auf. Welches war Ihr erstes musikalisches Instrument?**

*Daniel:* Das war auch die Blockflöte, meine Eltern und Geschwister pflegten das Blockflötenspiel ebenfalls.

**Hatten Sie als Kind schon eine musische Begabung oder war dies in Ihrer Familie bereits das Fundament und ist in Ihrem DNA?**

*Daniel:* Mein Grossvater hat sich in den Zwischenkriegsjahren mit anderen jungen Leuten den «Wandervögeln» angeschlossen. Diese zogen singend durch ganz Europa, die Bewegung war stark vom Volkslied geprägt, belebte aber auch das zu Beginn des 20. Jahrhunderts beinahe vergessene Musikschaffen des Mittelalters und der Renaissance. Man reaktivierte auch alte Instrumente wie die Fidel, ein mittelalterliches Instrument und Vorläufer der Geige, und eben auch die Blockflöte.

**Welchen Anfang nahm Ihr musikalischer Werdegang?**

*Daniel:* Ich bin in einer musikalischen Familie aufgewachsen und spielte neben Blockflöte Cello und Posaune. Nach einer Berufsausbildung begann ich ein Kontrabass-Studium, doch das Interesse am Dirigieren war stärker ...

**In den frühen 80er-Jahren gründeten Sie als damaliger Student das Kammerorchester «I MUSICI GIOVANI» (die jungen Musiker), daraus entstand die Aargauer Kantorei. Was hat Sie damals zur Gründung bewogen?**

*Daniel:* Zusammen mit anderen Jugendlichen wollte ich italienische Barockmusik erarbeiten, also gründeten wir 1979 ein Jugendorchester. Später wollten wir eine Oper aufführen und suchten Sänger für einen Chor. Das entpuppte sich als grosser Erfolg und es entstand die



«Kantorei I Musici Giovani». Jahre später wurde der Chor in «Aargauer Kantorei» umbenannt und wurde grösser, teilweise sangen über 140 Personen mit, noch heute kommen die Mitwirkenden aus allen Ecken des Aargaus.



*Aargauer\_Kantorei\_Dvorak-107 Schmid dirigiert in der Stadtkirche Aarau*

**Welche Aufgabe belegen Sie bei der Kantorei?**

*Daniel:* Ich bin der musikalische Leiter.

**Schliessen sich immer wieder neue Sänger an oder ist es auch anstrengender geworden welche dazu zu gewinnen?**

*Daniel:* Jeder grosse Chor erlebt eine natürliche Fluktuation. Oft bringen Mitwirkende Sing-Freunde mit. Zur Akquise hängen wir auch Chorsängerplakate auf, worauf sich Interessierte melden.

**Kantorei stammt aus dem Lateinischen canto, cantare (singen), wir wissen aus den alten Schriften der Römer, dass sie bei ihren üppigen Banketten immer Sängerinnen oder Sänger hatten...**

*Daniel:* Vor der Reformation wurde das Bildungswesen von den Klöstern wahrgenommen. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen der Reformation übernahmen in evangelischen Städten die Kirchen diese Aufgabe. Zur damaligen Bildung gehörte Mathematik, Naturwissenschaften, Theologie und Musik. Die kirchlichen Schulen deckten auch das Singen und Musizieren im Gottesdienst ab, woraus vielerorts Kantoreien entstanden. In der weiteren Entwicklung übernahm der Staat das Bildungswesen – leider spielt die musikalische Bildung heute eine Nebenrolle.

**Sie waren als Kantor der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich bis im Jahr 2015 und sind am Grossmünster Zürich seit 2005 tätig. Was löst bei Ihnen Gesang aus?**

*Daniel:* Singen ist ein Lebensgefühl! Ein Chor verbindet Menschen unterschiedlichster Herkunft und Bildung. Es entsteht eine Gemeinschaft gemeinsamer Interessen und Ideen, ein tragfähiges soziales Netzwerk. Als Chor tut man sich zusammen um die musikalischen Ideen eines Komponisten zu verstehen und umzusetzen.

**Wie oft üben Sie mit Ihrer Stimme? Und was ist Ihr Trick bei Heiserkeit?**

*Daniel:* Täglich! Vor einer Probe muss ich die Stimme wärmen und plagt mich die Heiserkeit, so greife ich zu Ingwer! Hilfreich ist es auch, mit gesättigter Meersalzlösung zu gurgeln oder ein Salbeiblatt zu kauen.

**Die Kirchenmusik ist dank dem Orgelklang auch in der modernen Musik beliebt und oft auch in neu aufgelegten Pop Dance-Liedern reingemischt. Was ist der wesentliche Unterschied zwischen evangelischer und katholischer Kirchenmusik?**

*Daniel:* Die gemeinsamen Wurzeln ist die Musik der alten Kirche vor der Reformation. Deren Anliegen war es, dass die Bibel in der Sprache des Volkes gelesen wurde. Ebenfalls führte die Reformation das Singen der Gemeinde in der Volkssprache ein. Typisch für die schweizerische Reformation ist der Genfer Psalter ausgehend vom Genfer Reformator Jean Calvin. Die Idee alle 150 Psalmen mit einfachen Melodien zu vertonen, machte Schule. Auf Basis dieser Melodien wurden die Psalmtexte sukzessive in andere Sprachen übertragen und der Genfer Psalter wurde mit seiner weltweiten Verbreitung zum eigentlichen Erfolgsprodukt der Reformation.

**Sie leiteten als Dirigent Chöre und Orchester auf verschiedenen Bühnen, nebst Chor und Orchester der Universität Basel auch die Philharmonien der Opern in Deutschland und Tschechien. In welcher Oper möchten Sie gerne mal dirigieren?**

*Daniel:* Gerne würde ich in einem Haus dirigieren, das gänzlich aus Holz gebaut ist, dabei wüsste ich auch wo! In Tschechien, genauer in Cesky Krumlov, hoch oben auf einem Felsen thront das gleichnamige Schloss mit einem originalen Barock-Theater. Die faszinierende Bühnentechnik erlaubt, dank einem ausgeklügelten Seilsystem und von Wellen aus Baumstämmen angetrieben, blitzschnelle Kulissen-Wechsel. Die Malereien erzeugen einen «tromp l'oeil». Da könnte ich mir vorstellen zu dirigieren um die spezielle Akustik zu erleben. Dieses Barock-Theater ist eines der am besten erhaltenen der Welt und 1992 wurde die Schlossanlage in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbe eingetragen.

**Wie oft muss geübt werden bis zur Premiere der jeweiligen Aufführungen, wie bereiten sich die Musiker vor?**

*Daniel:* Am 7. Dezember werden wir in der Stadtkirche Aarau Mendelssohns Oratorium «Paulus» aufführen, wir üben mit dem Chor bereits seit Mitte August. Die Musikerinnen und Musiker des Orchesters bereiten sich bis zur ersten Probe individuell vor. Musiker sind unterschiedlich unterwegs, einige kennen das Werk bestens, für andere ist es neu. So verhält es sich auch mit den Solisten. Am 4. Dezember beginnt für Solisten, Chor und Orchester die intensive Schlussphase in welcher alles bis zur Generalprobe zusammengefügt wird.

**Nebst den Opern, dirigierten Sie auch Operetten – können Sie den Leser: innen den Unterschied erklären?**

*Daniel:* Als junger Dirigent habe ich mit Begeisterung die Operette Möriken geleitet, die Kammeroper I MUSICI GIOVANI sowie später das Musiktheater Aargau ins Leben gerufen.

Musiktheater fasziniert mich heute noch, die Übergänge Oper – komische Oper – Operette – Musical sind fließend und haben viel mit dem jeweiligen Zeitgeist zu tun.

**Wie nützlich sind Ihnen die sozialen Kanäle für Ihren Beruf?**

*Daniel:* Sehr nützlich, weil die Tagespresse höchstens von unseren Aktivitäten berichtet. Für die Vermarktung von Konzerten sind Social Media sehr hilfreich und wir holen uns dazu auch Unterstützung für deren Bewirtschaftung. Ich persönlich finde nebst Website, Online Agenda und Newsletter kaum Zeit für Facebook, Instagram etc.

**An der Zürcher Hochschule der Künste sind Sie als Dozent für Orchesterleitung tätig, was beinhalten die Lektionen?**

*Daniel:* Es gibt die zwei Abteilungen: Orchesterleitung und die Kirchenmusik. Aktuell unterrichte ich nur noch Studierende der Studienrichtung Chorleitung/Kirchenmusik in Orchesterleitung und kirchenmusikalischen Fächern. Chor- und Orchesterleitung unterscheiden sich, weil Orchestermusiker nur ihre Stimme ohne Text vor sich haben – im Gegensatz zu Chorsängern, die dank ihrem Klavierauszug stets das musikalische Geschehen verfolgen können. Die Orchesterleitung erfordert eine Dirigiertechnik, die vielen Stimmen immer wieder Einsätze gibt. Den Taktstock benütze ich persönlich heute nur noch bei schlechten Lichtverhältnissen und in speziellen Situationen. «Hängt» er nach unten, wird das Orchester gerne langsamer, nach oben gerichtet animiert er zum schnelleren Musizieren.

**Welchen Rat können Sie einem Kind oder Jugendlichen geben, sollte es den musikalischen Weg einschlagen wollen?**

*Daniel:* Viel Musik hören und herausfinden welches Instrument einem fasziniert und dies auch ausprobieren. Man muss austesten, wohin man sich musikalisch hingezogen fühlt.

**Welcher ist Ihr Lieblingskomponist und Ihre Lieblingsarie?**

*Daniel:* Ich habe eine Schwäche für Bach und Mendelssohn.

**Sie haben auch CDs aufgenommen ... nicht nur Barock, sondern auch moderne klassische Kompositionen. Für welche moderne Band pulsiert auch Ihr musikalisches Blut in den Adern?**

*Daniel:* Aus der CD «Aargauer Komponisten» mit Werken von Werner Wehrli, Peter Mieg und Robert Blum sind immer wieder auf Radio Swiss Classic Ausschnitte zu hören. Was moderne U-Musik anbelangt, kann ich nicht antworten, verzeihen Sie mir, dazu fehlt mir die Affinität und die Zeit, mich damit zu befassen. Unser Sohn mochte als Jugendlicher Radiohead, für mich blieb dies nur ein Begriff.

**Ich gebe Ihnen ein Stichwort «Nothing Else Matter» ...**

*Daniel:* Kenne ich leider nicht!

(Anm. von Sina: wir schauen uns auf dem Laptop das Video von Metallica mit dem Orchester an)

*Sina:* Ich bin kein Heavy-Metal-Fan, aber dieses Arrangement ist wirklich ansprechend!

**Ich gebe Ihnen ein weiteres Stichwort «Spiritual/Sacred Jazz», bitte erklären Sie uns diesen Musikstil!**

*Daniel:* Bei Spiritual Jazz gibt es eine ganze Palette davon, also Soul, afrikanischer Folk, Rhythm and Blues. Am besten versteht man Gospel darunter, afrikanisch geprägte Musik. Zu Sacred Jazz gibt es zu sagen, dass sich die Musikrichtung mit geistlichen Inhalten befasst und

der Musikstil religiös inspiriert ist. Ein gutes Beispiel für fließende Grenzen ist Eric Claptons «Tears in Heaven» mit einem Text, der sich mit einem sehr persönlichen Einschnitt befasst, sein kleiner Sohn fiel in New York aus dem Fenster und verunglückte tödlich. Es gibt eine ganze Reihe von «musikalischen Grenzgängern» wie der berühmte Dirigent und Komponist Leonard Bernstein oder Andrew Lloyd Webber. Sie haben Wesentliches in der klassischen Musik geleistet und mit ihren Musicals Meisterwerke geschaffen.

**Sind Sie mit der KunstKlangKirche noch aktiv?**

*Daniel:* Vor Jahren war ich in das Projekt «KunstKlangKirche Zürich» in der Kirche «Auf der Egg» in Zürich Wollishofen involviert. Wir hatten damals die Idee, den Menschen vielfältige Formen der Spiritualität anzubieten.

(Anm. von Sina: Gerade aktuell das Genesys-Lichtspektakel in der Kirche Egg)

**Könnten Sie es sich vorstellen eine CD aufzunehmen im Stil «Classic meets Punk-Rock»?**

*Daniel:* Ja, warum nicht?

**Zu schönem Gesang gesellt sich gerne auch ein guter Tropfen. Ich bin keine Lateinerin, aber fabervin in meinem Dialekt würde heissen «er lässt mich Wein trinken». Wann darf man Ihren Rütiberger Wein kosten?**

*Daniel:* Jederzeit! Wir produzieren den Rütiberger Blanc de Noir und Rütiberger Pinot Noir. Man kann ihn bei uns privat beziehen (076 456 30 00 | [daniel.schmid@reformiert-zuerich.ch](mailto:daniel.schmid@reformiert-zuerich.ch)).

**Wie kam es zu dieser Leidenschaft zum Weinbau?**

*Daniel:* Als erster Beruf lernte ich Landwirt, u.a. mit Weinbau. Als wir 1999 die Möglichkeit hatten, einen kleinen Rebberg zu kaufen, entwickelte sich bei mir und meiner Frau die Lust Reben zu pflegen von Neuem. 2003 kauften wir ein Holzfass, welches in der Trotte Ennetbaden steht. Seither produzieren wir unseren Wein «Holzfass Auslese» welcher von Jürg Wetzler sorgfältig gekeltert wird.

**Sie führen in Rohr eine kleine Pension. Wie kam es dazu und kommen auch Gäste aus dem fernen Ausland?**

*Daniel:* Wir suchten für die ehemalige Arztpraxis eine Verwendung. Heute haben wir Gäste, welche längere Zeit ein Zimmer mieten, weil sie in der Region arbeiten und unsere Gastfreundschaft sehr schätzen.

**Herzlichen Dank für das Gespräch Daniel Schmid und weiterhin viel Erfolg und Befriedigung bei Ihren Tätigkeiten! Danke auch für den Dirigentenstock und Eurem guten Tropfen!**

\*Der Titel ist aus Franz Josef Haydns «Die Schöpfung» entnommen.

**Daniel Schmid können Sie als Dirigent bei folgenden Adventskonzerte erleben:**

**Felix Mendelssohn Bartholdy: Oratorium «Paulus»**

Donnerstag/Freitag, 7./8. Dezember, 19.30 Uhr: Stadtkirche Aarau

Samstag, 9. Dezember, 19.30 Uhr: Friedenskirche Olten

Sonntag, 10. Dezember, 17.00 Uhr: Grossmünster Zürich

Information & Vorverkauf: [www.aargauerkantorei.ch](http://www.aargauerkantorei.ch)

**Johann Sebastian Bach: «Weihnachtsoratorium» und «Missa» aus der Messe h-Moll**

Weihnachtstag, 25. Dezember, 14:30 Uhr: Grossmünster Zürich

Information: [www.kantorat.ch](http://www.kantorat.ch)

**Weitere Infos unter:**

[www.aargauerkantorei.ch](http://www.aargauerkantorei.ch)

[www.kantorat.ch](http://www.kantorat.ch)

[www.ckrumlov.info](http://www.ckrumlov.info)

Sina Merino 2023